

17. Magdeburger Literaturwochen

Nacht der Poesie trägt zehn Handschriften

Zehn Stimmen, 10 Handschriften – ein großes Programm für einen Leseabend, und in der Tat erklangen am Donnerstagabend in der stimmungsvollen Scheune des Moritzhofes zwölf Stimmen, die von zehn Dichtern und zwei Musikern, und sie alle waren voller Poesie.

Von Liane Bornholdt

Neue Neustadt. Auch wenn Torsten Olle, Vorsitzender im Förderverein der Schriftsteller und selbst Poet, über winzige statistische Zahlen unkte, wie wenig Lyrikerfreunde es gäbe, die große Scheune war wohlgefüllt. Die zweieinhalb Stunden wurden gerade durch die vielen Stimmen spannend und unterhaltsam, mitunter nachdenklich machend, meist sehr gefühlvoll. Die Fülle des Wohllauts, die Schönheit der deutschen Sprache und der Phantasie reichum der beiden Musiker hielten die Gäste in ihrem Bann.

Nachdem Marvin Dillmann den Abend mit seinem Didgeridoo eingeleitet hatte, war zunächst keine Lyrik, wohl aber Poetisches zu erleben. Peter Biele las eine Kalendergeschichte aus seiner Heimatstadt Dresden, eine Stadtrandgeschichte, in der er über das bis in die 80er Jahre legendäre Ritschersche Marionettentheater erzählt. Die Vorstellungen im Gasthof Pappritz zogen damals große Besucherströme an, und nach Bieles Erzählung wusste man auch wieso. Es war ein Theater voller politischer Frechheiten.

Danach regnete es Gedichte, von Simone Voß z. B., die sich



Peter Biele liest eine Kalendergeschichte.

die „Regnerin“ nennt und deren Lyrik so warm und träumerisch ist, dass es jedes Herz berühren muss. Erstaunlich, wie alle die ewigen Themen, die Liebe, die Natur, die Heimat – die ihre ist Wefensleben – immer wieder neu und aufregend schön bedichtet werden. Auch andere Poeten aus dem Kreise widmeten sich eben diesen Themen, so etwa Jürgen Spitzer aus Zerbst. Ein bisschen düster sind seine Gedichte, ein bisschen härter, ein bisschen frecher, als die etwa von Renate Sattler, die aus ihrem 1. Gedichtband las, der am 5. Oktober im Forum Gestaltung seine öffentliche Premiere haben wird. Etwas andere Themen hat Holger Benkel. Seine Dichtung ist eine extreme Verdich-

tung, aphoristische Sätze, in denen er gesellschaftliche und politische Probleme auf seinen widersprüchlichen Punkt bringt; jeder von ihnen ist Provokation zum Nachdenken.

Zum Digeridoo hatte sich Warnfried Altmann mit seinem Jazz-Saxofon gesellt, und beide Musiker verstanden es, die poetischen Angebote der Dichter musikalisch weiterzuspinnen und nahmen sogar den Tonfall der Texte auf, wie z. B. die Pointen aus den Gedichten von Daniela Kokot, die in den Improvisationen auf den beiden Blasinstrumenten ihre fröhlich-freche Fortsetzung fanden. Eines steht fest: Es lohnt sich, der Poesie eine oder besser viele Nächte zu widmen.